

SWR2 Zeitwort

14.03.1967:

Im Contergan-Fall wird Anklage erhoben

Von Irene Geuer

Sendung vom: 14.03.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton von Josef Havertz:

Nach gründlichen Abwägungen bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass die beschuldigten Kaufleute, Mediziner und Chemiker ihrer Sorgfaltspflicht nicht Genüge geleistet haben.

Autorin:

Staatsanwalt Josef Havertz im März 1967. An seine Worte knüpfen sich viele Hoffnungen von Eltern, deren Kinder mit Fehlbildungen auf die Welt gekommen oder gestorben waren. Hoffnung auf Anerkennung der Ursache, auf Entschädigung, auf Hilfe, auf eine Bestrafung der Verantwortlichen.

O-Ton einer Mutter:

Mein kleiner Sohn Uwe ist ein zartes kleines Kerlchen, das ohne Arme auf die Welt gekommen ist, er hat auch keine Händchen und keine Ohren.

Autorin:

1957 bringt das Pharmaunternehmen Grünenthal in Stolberg bei Aachen Contergan auf den Markt. „Ruhe ohne Reue“ lautet der Slogan. Contergan verspricht einen erholsamen Schlaf und wird schnell ein beliebtes Medikament, frei verkäuflich in den Apotheken. Auch Schwangeren wird Contergan gegen Unruhe und Nervosität empfohlen.

O-Ton einer Mutter:

Und da habe ich einen Abend eine Tablette genommen. Nur einen Abend. Und das wars.

Autorin:

Als die ersten Kinder mit Fehlbildungen auf die Welt kommen, wird diskutiert, ob vielleicht Kernwaffenversuche oder die Strahlung des Fernsehers Ursache sein könnte.

O-Ton von Karl-Hermann Schulte Hillen:

Am 25. April 1961 wurde mein Sohn mit schweren Fehlbildungen an den Armen geboren und im März hatte meine Schwester eine Tochter bekommen mit fast identischen Schäden und zudem hörte ich, dass ein Schulkamerad von mir, also dessen Frau, auch ein Kind bekommen hatte mit ähnlichen Schäden. Und das war für mich doch so überraschend.

Autorin:

Der Jurist Karl-Hermann Schulte Hillen beginnt nachzuforschen, er fährt über die Dörfer, fragt die Bewohner, zeigt Fotos seines Sohnes und findet immer mehr Fälle. Er lernt den Humangenetiker Widukind Lenz kennen, der seine Ermittlungen unterstützt. Schließlich wird klar, dass es einen Zusammenhang mit dem Schlafmittel Contergan gibt, wie Widukind Lenz später im Fernsehen erklärt.

O-Ton von Widukind Lenz:

Es sind verschiedene Fehler gemacht worden. Das Mittel ist nicht an trächtigen Tieren ausprobiert worden.

Autorin:

Die beiden wenden sich ans nordrhein-westfälische Innenministerium in Düsseldorf. Keine Reaktion. Dann informieren sie die Presse. Empörung in der Bevölkerung. Zwischenzeitlich hatte Grünenthal Contergan vom Markt genommen. Die Staatsanwaltschaft schaltet sich ein. Sechs Jahre lang dauert es, bis am 14. März 1967 die Anklageschrift vorliegt. 10 Monate später beginnt der Prozess. Drei Staatsanwälte sitzen 18 Verteidigern der angeklagten Grünenthalmitarbeiter gegenüber.

O-Ton eines Reporters:

Rund 150 Journalisten aus der ganzen Welt, Kameras aus Deutschland, aus USA, England, Italien, fremdländische Gesichter. Die Welt sieht nach Alsdorf und will wissen, was von heute an hier geschieht. Die Anklage: fahrlässige Körperverletzung, vorsätzliche Körperverletzung und Verstoß gegen das Arzneimittelgesetz.

Autorin:

Doch es wird kein Urteil geben. Die Auseinandersetzung der Gutachter zieht sich hin. Verjährung droht. Hinter verschlossenen Türen handeln die Prozessbeteiligten schließlich einen Vergleich aus. Unter anderem wird eine Stiftung gegründet und den Kindern eine Sonderzahlung zugesichert, sowie eine Rente. Die hat mittlerweile der Staat übernommen. Das Stiftungsgeld ist aufgebraucht. 100 Millionen Mark hatte Grünenthal damals eingezahlt. Ein Gutachten des Bundesjustizministeriums wird später ergeben, dass das Unternehmen letztendlich viel weniger an Kosten hatte, weil die Gesamtsumme steuerlich geltend gemacht werden konnte.

O-Ton eines erwachsenen Contergankinds:

Unsere Eltern hat man damals in dieser Ohnmacht, in dieser unglaublich monströsen Ohnmacht, im Grunde genommen über den Tisch gezogen.

Autorin:

2008 findet erstmals ein Treffen von Grünenthal-Vertretern und den mittlerweile erwachsenen Contergangeschädigten statt. Es gibt eine weitere Sonderzahlung und eine neue Stiftung für die Leidtragenden. 2021, 64 Jahre nachdem Contergan auf den Markt gekommen war, entschuldigt sich der ehemalige Grünenthal-Chef erstmals in einer öffentlichen Rede.